Neckartal-Radweg 2023

Das Gute zuerst: Wir reden alle noch miteinander, keiner ist verletzt weder physisch noch psychisch, auch die Fahrräder sind pannenfrei zu Hause angekommen und die nächste Tour ist in Planung.

Erwin, ein Bekannter von Klaus und Agnes aus dem Schwarzwald, empfahl ihnen den Neckartal-Radweg. Ja, da sin mer dabei, dat is prima...

Da Yvonne und Klaus im Vorfeld gerne die Planung übernehmen, halten Agnes und ich uns da heraus. Es heißt ja auch, daß viele Köche den Brei verderben. Da meine Kochkünste immer nur für allgemeines Gelächter sorgen, unsere Kinder erinnern immer gerne an Biersuppe und Griesbrei , ist mir keiner böse, wenn ich mich zurückhalte. Mehr Freude bereitet mir die Nachbearbeitung.

Wie immer gehört das Bikelinebuch zur bevorzugten Lektüre, um einen ersten Eindruck zu erhalten. Höhenprofile, Tagesetappen, Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte usw. kann man einsehen und die Planung beginnen. Klaus kümmerte sich nicht nur um das Buch, sondern auch noch um die passenden Bahnverbindungen, Tickets, **Wetter** und was sonst noch anfällt.

Zu einer für uns unchristlichen Zeit, 6 Uhr morgens, machten wir uns am 11. Juni 2023 auf den Weg zum Mönchengladbacher Hauptbahnhof. 4 Kilometer zum Wachwerden und Einradeln reichen um diese Uhrzeit aus. Agnes und Klaus trafen fast zeitgleich auf dem Bahnsteig ein.

In der Regionalbahn 27 brauchten wir uns garnicht erst häuslich einzurichten, da in Köln das erste Umsteigen bevor stand. In Mönchengladbach konnten wir die Stellplätze für unser Equipment stressfrei auswählen. In Köln plante Klaus ein großzügiges Zeitfenster ein, um in Ruhe frühstücken zu können. So saßen wir zeitig auf dem Bahnsteig und verspeisten die gekauften Backwaren. Naja, Schnäppchenpreise darf man nicht erwarten. Dafür gab es keinen Anlass über die Qualität zu meckern! Der Kaffee togo war der beste, den Yvonne je trank.

Der Aufenthalt des ICE 202 beträgt in Köln fast 20 Minuten, somit ist ein bequemes, entspanntes Einsteigen möglich. Inzwischen ist eine gewisse Routine eingekehrt, man muß es nur oft genug gemacht haben. Agnes stressen solche Aktionen immer noch ganz gewaltig. Nachdem wir alle auf unseren reservierten Sitzplätzen saßen, konnten die Drehverschlüsse knallen (Korken waren keine auf den Flaschen!) und auf den Beginn der Reise angestossen werden.

Die Zugfahrt verlief ruhig und die Ankunft in Offenburg erfolgte genau nach Plan. Beim Aussteigen half der freundliche, gut gelaunte Zugbegleiter mit und versicherte, dass der Zug erst abfahre, wenn er das Signal gäbe. Beruhigend!!!

Diese Gelassenheit strahlte der Zugbegleiter des Anschlusszuges nach Villingen nicht aus. Viele Fahrradfahrer nutzten den schönen Tag und die Bahn, um im Schwarzwald unterwegs zu sein. Meine Bemerkung beim Einsteigen, dass es doch schön wäre, wenn die Radstellplätze für Räder freigehalten würden, brachte beim DB Mitarbeiter das Fass zum überlaufen. Anscheinend verlief sein Morgen nicht nach Plan. Nachdem er mich anmeckerte, entschloss ich mich für eine friedliche Lösung. "Ich habe Urlaub und keine Lust auf Stress!" Danach verschwand er und verschaffte sich über die Lautsprecheranlage Gehör. Der Zug könne erst weiterfahren, wenn alle Fahrräder vernüntig untergebracht wären. Ansonsten würde sich der Zug nicht in Bewegung setzen. Bei der Fahrscheinkontrolle begrüßte er jeden Passagier, nur mich nicht. Egal, was macht es einer deutschen Eiche, wenn ein Dackel sie anpinkelt? Nichts!!!

Villingen-Schwenningen erreichten wir pünktlich und ohne weiteren Vorkommnisse. Klaus stand kurz davor, einen Beratervertrag bei der DB zu bekommen. Die meisten Fahrgäste benutzten anscheinend noch nie die Bordtoilette. Gut, dass Klaus davor saß und den Menschen durch Beratung das Pinkelerlebnis oder den Stuhlgang bei geschlossener Tür ermöglichte!

Mit dem Ende der Bahnfahrt kehrte innerliche Ruhe ein. Der Radweg zur Neckarquelle ist am Bahnhof schon ausgeschildert (8,5 Kilometer) und nicht zu verfehlen. Das Tagesziel Rottweil ist bequem zu erreichen und das Quartier dort schon im Vorfeld fest gebucht. Nach ein paar Kilometern erfolgte die erste Rast in Zollhaus (www.cafe-hildebrand.de).

Ein Radler darf schon sein, wir sind ja nicht zum Spass unterwegs! Weiter führt der Weg zur unspektakulären Neckarquelle. Eine Radfahrerin aus Rottweil schwärmte, dass die ersten beiden Tage die landschaftlich schönsten seien.

In Rottweil angekommen fanden wir recht schnell unsere Unterkunft. Das alte Backhaus (www.altes-backaus-luethy.de) liegt direkt am Radweg im Zentrum von Rottweil, auf der Hochbrücktortrasse 15. Der Gastgeber ließ es sich nicht nehmen, einen Teil unseres Gepäcks nach oben zu tragen. Toller Service! Einen Stadtplan mit Empfehlungen bekamen wir zur besseren Orientierung. Leider konnte unser Wunsch nach landestypischer Küche nicht erfüllt werden. Diese Lokale waren alle geschlossen. "Da Rosario" - Ristorante-Pizzeria (www.da-rosario-ristorante-am-schwarzen-tor.business.site/), auf der Hauptstrasse durfte dann für unser leibliches Wohl sorgen. Einen Schlummertrunk gönnten wir uns noch bei Onkel Rudi's (www.onkel-rudis.de), ein Bistro auch auf der Hauptstrasse. Wir verabredeten uns für 8.15 Uhr am nächsten Morgen zum gemeinsamen Frühstück.
Besonders liebevoll malte Rainer Lüthy am Morgen ein zufriedenes Gesicht auf jedes gekochte Ei. Seine Frau Uschi sorgte für die Getränke.

Das nach seiner Angabe 100 Jahre alte, hauseigene Lastenrad wollte ich selbstverständlich ansehen. Allerdings war schnell klar, dass das Alter nicht stimmen konnte. 71 Jahre sind immerhin auch ein stolzes Alter! Ein weiteres Rad holte er extra für mich hervor. Nach seinem Wissen solle es sich um eine Schweizer Firma handeln, die das Rad herstellte. Ein Baujahr konnte ich auf die Schnelle nicht bestimmen. Interessant die Tretlagerschaltung, die heute sehr gesucht ist! Ein Verkauf steht nicht zur Debatte.

Gegen 10 Uhr brachen wir auf in Richtung Rottenburg, unserem Tagesziel. Die Landschaft ist wirklich traumhaft schön. Das Höhenprofil suggeriert, dass der Weg immer bergab führt. Von diesem Gedanken muß man sich ganz schnell verabschieden.

Einige knackige Anstiege konnten die Motoren glattbügeln. Voraussetzung ist allerdings ein rechtzeitiges Schalten, bzw. nicht unter allen Bedingungen Strom sparen zu wollen. Das obligatorische Radler, diesmal selbst gepanscht im Cafe am schattigen Dorfplatz, gönnten wir uns kurz vor Sulz in Aistaig.

In Neckar Steg wurde der Weg durch eine Baustelle der DB umgeleitet. Die Ausweichstrecke ebnete wahrscheinlich ein Schreibtischtäter, der keine Ahnung von Fahrradfahren hat, mit groben Split. Auf einer flachen Strecke vieleicht noch zu akzeptieren, bei Bergab-Passagen unzumutbar. Zumal viele Räder mit Gepäck diesen Weg nutzen, da schiebt das leichtere Vorderrad gerne mal zur Seite weg. Nachdem ich diese Erfahrung machen musste, fuhr ich sehr vorsichtig und langsam. Als diese Marterstrecke bewältigt war, legten wir eine Pause ein. In Horb kühlten wir uns im Eiscafe La Dolce Vita mit Eis und Eiskaffee etwas runter.

Die Zimmersuche stellte sich als schwieriges Unterfangen dar. Entgegen unserers Planes, nach preisgünstigen Unterkünften zu suchen, blieb uns nur der recht hochpreisige Martinshof in Rottenburg (www.martinshof-rottenburg.de) Dafür stimmte aber auch alles und wenn ich kurz nachdenke, war das alte Backhaus nur 25€ günstiger.

Es stellte sich zum ersten Mal die Frage wie die Zimmerpreise kalkuliert werden. Selbst Unterkünfte mit einem Stern, die nicht unbedingt empfehlenswert sind, rufen inzwischen Beträge auf, die nicht nachvollziehbar sind.

Trotzdem lieber etwas mehr bezahlen und zufrieden sein. "Das letzte Hemd hat keine Taschen!" pflegte meine spruchreiche Mutter immer zu sagen.

Der freundliche Portier trug unsere Taschen bis zum Aufzug. Die Fahrradstellplätze in der Garage nebenan wurden selbst den strengen Anforderungen des ADFC gerecht. Die abschließbaren Ladestationen wurden vor kurzem neu instaliert. Allerdings darf die Garage aus Brandschutzgründen nicht verschlossen werden. Daher besser die Räder doppelt sichern!

Zu einem Bummel durch den Ort konnten wir uns nicht durchringen. Die hungrigen Mägen verlangten nach Input. In unmittelbarer Nähe der Unterkunft befindet sich die Brunnenstube (www.brunnenstube.de) mit Aussengastronomie.

Dass etliche Einheimische hier ihren Durst und Hunger stillten, werten wir grundsätzlich als gutes Zeichen. Es wurde uns serviert: 1 Wurstsalat mit 1 Portion Rösti, Käsespätzle, Salat Brunnenstube und Salat Nizza. Schnell stand das Essen auf dem Tisch und es war sehr gut! Somit verbrachten wir hier den Rest des Abends.

Nach einer ruhigen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück erwartete uns wieder ein sonniger Tag. Die Temperaturen hielten sich noch in Grenzen, es war warm aber nicht schwül, ein erfrischender Ostwind sorgte für angenehmes Klima zum Radfahren. Das erste Ziel für den heutigen Tag war Tübingen.

Hier verweilten wir etwas länger, denn es gibt sehr viel zu erkunden und entdecken. Die Altstadt ist absolut sehenswert, genauso wie das Schloss Hohentübingen. Am Marktplatz füllten wir unsere körpereigenen Flüssigkeitsspeicher wieder auf, um eine Grundlage für die nächsten Kilometer zu schaffen.

Am Ortsausgang von Tübingen fuhren wir kurzfristig getrennte Wege. Jeder war sich sicher auf dem rechten Weg zu sein. Nach 20 Minuten fanden wir an einer kleinen Eisbude (www.jakobs-genusswerkstatt.de) in Kirchentellinsfurt wieder zusammen. Alle Wege führen nach Mannheim!

Ziel des heutigen Tages war Hotel & Restaurant Löwen in Wendlingen (www.loewen-wendlingen.de). Nett und sehr freundlich begrüßte uns die Inhaberin. Die Zimmer sind okay und das Abendessen im Restaurant richtig lecker! Auch hier konnten die Räder in der Garage mit frischem Strom versorgt werden. Die Akkus mussten somit nicht auf's Zimmer geschleppt werden.

1 Cordon-Bleu, 1 Rostbraten mit Röstkartoffeln, 1 Teufelsspieß und ein Salat mit Pfifferlingen bestellten wir für unsere ausgemergelten Körper. Die Abende beendeten wir immer recht früh, um am nächsten Tag wieder fit zu sein. Die Frühstückszeit pendelte sich bei 8 Uhr 15 ein. Um an den nächsten Tagen keine Überraschungen zu erleben, buchte Yvonne die nächsten Unterkünfte im Voraus. Sicher ist sicher!!!

Am heutigen Morgen verabredeten wir im Vorfeld ein Treffen mit meiner Nichte Nicole Prokopetz in Mettingen, einem Ortsteil von Esslingen. Vorher legten wir noch eine Trinkpause in Remseck ein. An der Mündung der Rems genehmigten wir uns ein...,na was wohl? Korrrekt, ein Radler. (www.bootshausamhechtkopf.net)

In den Innenstädten nutzten wir das Mobiltelefon zur Navigation. Nur wenn das blöde Ding rechts abbiegen verlangt, dann aber nicht darauf verweist, dass es sofort links weitergeht, sammelt man unnötige Kilometer. Komisch, dass diese Umwege meistens bergauf führen. Ein freundlicher Herr schickte uns in die entgegengesetzte Richtung. Das Navi orientierte sich zwischenzeitlich neu und fand doch noch die gesuchte Adresse. Nicole erwartete uns schon mit einer Erfrischung und wir nahmen uns eine Auszeit zum klönen. Ihrem Ratschlag, den weiteren Streckenverlauf des Neckartal-Radweges nicht zu beachten, folgten wir sehr gerne. Yvonne schrieb Nicoles Beschreibung der Alternative auf einen Zettel.

Damit kamen wir super gut durch Esslingen und Bad Canstatt, ohne uns ein einziges Mal zu verfahren. Alle Streckenabschnitte, die an nicht enden wollenden Strassen oder Autobahnen entlang führen, ertrage ich am leichtesten mit Musik aus meinem Handy.

Die Wege werden natürlich auch von Fußgängern, sowie Rennrad- oder Mountainbikefahrern genutzt. Das führte immer wieder mal zu brenzligen Situationen bzw. Schreckmomenten. Es empfiehlt sich, stets wachsam zu sein. Yvonne hatte 2x richtig Glück, dass nichts passierte!

Kurz hinter der Großstadt wurde es Gott sei Dank wieder ländlicher. Marbach, die Geburtsstadt Friedrich Schillers, beherbergte uns die nächste Nacht. Thematisch passend im Schillerhof (www.info@schillerhof-marbach.de) auf der Marktstrasse, die seit 2 Jahren eine Baustelle ist. Einige Geschäfte mussten schon Tribut zollen und schließen. Für einen Ort, der vom Tourismus lebt, eine Katastrophe! Das Restaurant im Schillerhof (www.schillerhof-restaurant.de) können wir sehr empfehlen! Alles schmeckte sehr lecker und eine pfiffige junge Servicekraft, die nie um einen Spruch verlegen ist, sorgte bei allen für gute Stimmung!

Der nächste Morgen war ein ganz besonderer, denn Agnes hatte Geburtstag. Der Tisch wurde von Yvonne ein wenig dekoriert und Klaus besorgte am Vortag eine Flasche Sekt und einen Beutel feinster Lindt Schokokugeln. Somit konnten wir nach dem üblichen Ständchen auf einen schönen Tag anstossen und Agnes den Tag versüssen.

Nachdem die Räder aus ihrem Verlies befreit und bepackt waren, besuchten wir noch das Geburtshaus vom Herrn Schiller, wobei die Aussenansicht für uns Kulturbanausen ausreichte. In welches Kissen der kleine Schiller damals pupste und welches Schnuffeltuch er benutzte, ist für mich persönlich uninteressant!
Die Unterkunft für den Abend befindet sich in Kochendorf, da in Bad Wimpfen keine freien Zimmer zu ergattern waren. Das Gästehaus Bauer (www.gasthof-zur-krone.com) bietet alles was ein durchreisender Radler braucht. Nicht mehr und nicht weniger.

Ein besonderer Tag braucht eine besondere Location um einen Geburtstag entsprechend feiern zu können. Im Hotel Schloss Lehen (www.welcome-hotels.com) fanden wir die richtige Adresse! Einen perfekten Abend zu beschreiben fällt schwer. Die mit Lampions geschmückte Terasse in einer gepflegten, parkähnlichen Anlage lud zum Verweilen ein.

Der sowohl menschlich, wie auch optisch sehr nette Serveur verstand es mit seiner charmanten, unaufdringlichen Art uns in seinen Bann zu ziehen. Das perfekte Geburtstagsdiner wurde eingeleitet mit Aperol Spritz und einem Lillet Wild Berry. Unser Serveur ließ es sich nicht nehmen eine Runde Champagner auf's Haus zu servieren, als er erfuhr, dass ein Geburtstagskind unter uns weilte. Das Essen: 1x Salat mit Maultaschen, 1x Züricher Geschnetzeltes, 1x Tagliatelle a la Creme, 1x Schloßpfännle, Creme Brulet, dreierlei Sorbet. Fahrradtouren müssen keine Strafe sein!!!

Nachdem unsere Frauen einen leichten Schwips hatten, zogen wir sie in unsere Unterkunft zurück. Die Zimmerpreise im Schloss unterscheiden sich nicht wesentlich von denen im Gästehaus. Vor Ort wäre die Wahl anders ausgefallen!

Der vorletzte Fahrtag führte uns über Bad Wimpfen nach Hirschhorn. Bad Wimpfen liegt etwas erhöht, ein recht steiler Weg führt den Besucher direkt ins überschaubare Zentrum. Klein aber oho!! Da wir früh vor Ort waren hielt sich die Zahl anderer Besucher noch in Grenzen. In der Kirche sangen wir nach langer Zeit gemeinsam unser Lied: Möge die Straße... Ein Besuch des im Jahre 1170 erbauten Blauen Turm gehört natürlich zum Programm. Da er gerade für Besucher geöffnet hatte, wollten Klaus und ich ihn besteigen. Immerhin ist er insgesamt 58 Meter hoch und 176 Stufen müssen erklommen werden um zur 32 Meter hohen Aussichtsebene zu gelangen. Die Türmerin kassiert normalerweise den Obulus von 3€ vor ihrer Wohnungstür auf der 4 Etage. Da sie gerade vor dem Turm auf einer Bank saß und ein Schwätzchen hielt, einigten wir uns darauf ihre Einkaufstaschen bis zum Lastenaufzug auf der 3. Etage mitzunehmen. Dafür durften wir kostenlos aufsteigen. Ein wunderschönes Panorama, bei herrlichem Wetter mit entsprechender Weitsicht überraschte uns. Satt gesehen stiegen wir bis zur Türmerin wieder hinab und zahlten dann doch noch den Eintritt, bzw. gab Klaus eine großzügige Spende.

Daraufhin durften wir noch ihre Wohnung besichtigen. Seit 32 Jahren wohnt sie schon hier und solange sie die Stufen erklimmen kann, will sie auch hier wohnen bleiben. Wir wünschen ihr, dass sie noch viele Jahre den Turm hüten darf! Mehr über Blanca Knodel und den Blauen Turm: (www.echo24.de/heilbronn/artikelgalerie-blauer-turm-bad-wimpfen-8465652.html)

Auf dem Weg zum Zielort wurde der Radweg wieder einmal umgeleitet. Etliche Kilometer fuhren wir an der B39 entlang. Irgendwann hatte ich die Nase voll und verlangte lautstark nach einem Eis. 2 Kilometer weiter verliessen wir die Bundesstraße und fuhren in einen kleinen Ort. Auf dem Marktpatz war nur ein Stand mit Obst & Gemüse aufgebaut ....und mit selbstgemachten Eis! Eine halbe Stunde später wäre der Stand weg gewesen, denn sie packten gerade zusammen. Jeder bekommt halt was er verdient und Beziehungen nach oben sind immer von Vorteil!!

Hirschhorn ist ein kleiner, beschaulicher Ort, mit Stadtmauer und Schloss. Die Lichtverhältnisse verhinderten es noch ein paar Bilder zu schießen. Freundlich begrüßte uns die Mitarbeiterin im Hotel Restaurant Zur Krone (www.krone-hirschhorn.de), servierte uns cerialienintensives Kaltgetränk und überließ uns die Zimmerschlüssel. Die Räder durften im kühlen Keller übernachten und ihre Akkus laden. Das Zimmer ist klein und das Bad nur mit einer Dusche und WC ausgestattet, das Waschbecken befindet sich im Zimmer. Ein kleines Seitenfenster im Schlafgemach ermöglicht sogar einen Blick auf den Neckar.

Beim Eintreffen reservierten wir uns für das Abendessen einen Tisch vor dem Haus. Ich weiß nicht woran es liegt, solche Lokalitäten besitzen meist ein mediteranes Flair. Draussen sitzen, die warme Luft geniessen, das Leben auf der mittelalterlichen Gasse wahrzunehmen, Blumenkästen an den Fenstern, von der Schloßkapelle schlägt die Uhr zur vollen Stunde, leise Musikfetzen aus einer nahegelegenen Gaststätte (dazugedichtet!), fröhliche, spielende Kinder und dazwischen rangiert der Amazonmann mit seinem weißen Mercedes hin und her um danach von Klingelschild zu Klingelschild zu hetzen. Nach einem kleinen Bummel durch den Ort liessen wir den Abend an der Hotelbar ausklingen.

Mit etwas Wehmut und leichten Druckstellen am Popo, beginnen wir den letzten Tag. Das Frühstückbuffet ließ, so wie in den letzten Tagen, keine Wünsche offen. Das Aufsatteln unserer Stahlrösser gehörte zur allmorgendlichen Routine, genau wie das Packen, Packen, Packen (Insider) der Taschen. Bis Mannheim ist es nicht mehr weit. Die geplante gemeinsame letzte Etappe zusammen mit Conni und Katrin fand leider nicht statt. Dafür wurde ein Date in Heidelberg verabredet mit einer Nichte von Agnes.

Wie an allen vorherigen Tagen strahlte die Sonne vom blauen Himmel. Nur der kühlende Wind war nicht mehr vorhanden, sodass die Luft sich schnell erhitzte. In Heidelberg angekommen ließen wir uns verleiten, den direkten Radweg in die Altstadt zu wählen. Das stellte sich als überflüssiger Umweg heraus. Kurz vor der Altstadt kamen wir wieder auf dem Neckartal-Radweg aus. Vor dem Rathaus ketteten wir unsere Räder fest. Agnes & Yvonne wollten mit der Seilbahn zum Schloss auffahren. Klaus & ich beschlossen diese Zeit unter dem Sonnenschirm eines Bistro zu überbrücken und den wechselnden Hochzeitsgesellschaften vor dem Rathaus zuzuschauen. Nach relativ kurzer Zeit kamen unsere Frauen zurück.

Die Schlossbesichtigung scheiterte an einer endlos langen Schlange vor der Seilbahn und an dem steilen Fussweg, der nach zirka 50 Metern abgebrochen wurde. Außerdem schreckte der Gedanke ab, mit tausenden anderen Touris aller Nationalitäten durch das Schloss geschubst zu werden. Dann doch lieber im Bistro sitzen und bei einem kühlen Getränk auf Tessa, Juri und Otto warten. Die Drei ließen nicht lange auf sich warten. Nach zirka einer Stunde beschlossen wir ein letztes Bild auf der Alten Brücke zu schießen und die letzten Kilometer bis Mannheim zu fahren.

In Ladenburg legten wir eine weitere Pause ein, um ein Eis zu geniessen. *"Da nix Räder hinstelle! Da fahre Autos rein und raus."* Danke für den unfreundlichen Hinweis. Der kleine italienische Derwisch litt scheinbar unter Kontrollzwängen. Als wir uns an einen Tisch setzten rief sie hinter dem Tresen hervor: *"Da nix hinsetzte, das isse privat, für uns!"* Dann schieb dir dein Eis doch sonst wo hin! *"Drausse isse noch eine Tisch frei!"* Da steht doch reserviert dran? *"Die Leute komme später!" "Aber aufpasse mit die Stuhl, da müsse Leute durch!"* Die Frau war furchtbar nervig, das Eis wider Erwarten lecker. Der Inhaber erkundigte sich ob alles in Ordnung wäre. Nein, wir haben ihn nicht gefragt, wie es wäre mit einem Drachen zusammen zu leben! So nebenbei ließen sich noch 4 Menschen beobachten, die sich ins Verderben stürzten. Sowohl in der evangelischen, als auch in der benachbarten katholischen Kirche fand eine Trauung statt.

Der weitere Radweg führte uns durch Mannheim bis zur Mündung des Neckar in den Rhein. Ziel erreicht, angekommen. Umarmung, letzte Bilder an einem Ort der unromantischer nicht sein könnte. Rundherum ist Industrie angesiedelt.

So ganz zu Ende war es doch noch nicht. Wir begaben uns auf die Suche nach unserem Hotel am Bismarck. (www.hotel-am-bismarck.de) Entscheidend für die Wahl war die Nähe zum Hauptbahnhof. Die Zimmer sind okay, sogar mit Klimaanlage versehen, das Ambiente na ja für eine Nacht geht's so. Die Mitarbeiterin mit kroatischer Abstammung, empfahl uns die Pizzeria Spaghetteria Domschenke (www.domschenkemannheim-mannheim.de) im Planquadrat P2. Die Empfehlung entpuppte sich als durchaus gut. Das Essen schmeckte lecker, die Portionen hatten genau die richtig Größe zum Sattwerden.

Die Anzahl der Mannheimer mit Migrationshintergrund scheint ziemlich hoch zu sein, die Anzahl der Autoposer ebenfalls! Nach einem Absacker in der Hotelbar begaben wir uns zeitig auf die Zimmer, denn nur der frühe Vogel errreicht den Zug. Daher der Name Zugvogel!

Der Rückreisetag war mit 1x weniger umsteigen als auf der Anreise etwas entspannter. Nach dem Frühstück im Hotel fuhren wir die 300 Meter bis zum Mannheimer Hauptbahnhof. Nach kurzer Orientierung fanden wir unser Gleis und der Wagenstandsanzeiger verwies uns zum Bereich G. Zufällig erhielten wir genau die gleichen Plätze für die Räder und auch die Sitzplätze waren identisch. Die Rückfahrt mit der DB verlief genauso störungsfrei wie die Hinfahrt, da wollen wir mal ein großes Lob aussprechen!! Für die hinter uns sitzende, nervige Mitreisende ist die Bahn nicht verantwortlich. Manchen Menschen sollte man die Lizens zum telefonieren entziehen. Was interessiert mich was Jasper für ihr Dasein bedeutet und wie sie an Ihre Eigentumswohnung gekommen ist? Niente, nothing, nada!!!!!

In Düsseldorf sind die Aufzüge für Fahrräder zu klein ausgefallen, jedes Mal ärgere ich mich darüber aber das hilft auch nicht. Irgendwie mit quetschen und drücken klappte es dann doch noch den Aufzug zur Mitarbeit zu überreden. Mit der Ankunft in Mönchengladbach endete unsere gemeinsame Tour und wie schon angedeutet planen wir schon die nächste Radreise.

„Deutschland ist im Sommer der Gipfel der Schönheit, aber niemand hat das höchste Ausmaß dieser sanften und friedvollen Schönheit begriffen, der nicht […] den Neckar hinabgefahren ist.“

Mark Twain

Quelle: Wikipedia

Der Neckartal-Radweg folgt dem Neckar von dessen Quelle auf der Baar bei Villingen-Schwenningen auf 706 m Meereshöhe und folgt ihm bis zu der Mündung in den Rhein in Mannheim. Zunächst fließt der Neckar zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb nach Nordosten, ab dem „Neckarknie“ bei Plochingen nordwestwärts bis nordwärts durch die Ballungsräume von Stuttgart und Heilbronn, dann ab Eberbach im Odenwald westwärts bis Heidelberg und schließlich durch das Oberrheinische Tiefland nordwestwärts bis Mannheim. Er ist von Plochingen abwärts mittels Stauhaltungen zum Großschifffahrtsweg (Bundeswasserstraße) ausgebaut mit bedeutenden Häfen in Stuttgart, Heilbronn und Mannheim. Noch bis kurz vor Rottweil ist der Neckar nur ein kleiner Bach, erst danach führt er durch den Zufluss mehrerer Bäche mehr Wasser. Unterhalb von Rottweil tritt der Neckar in ein enges, waldreiches Tal ein und bahnt sich dann für die nächsten 80 km seinen Weg nach Norden zwischen den Höhenzügen des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb. Bei Weitingen wird das Tal von der 127 m hohen Neckartalbrücke der A 81 überspannt. Bei Rottenburg tritt er in die Tübinger Talweitung ein. Hinter Tübingen verengt sich das Tal wieder. Ab hier sind die umliegenden Hochflächen wesentlich stärker besiedelt. Ab Plochingen ist der Neckar als Schifffahrtsstraße ausgebaut und verläuft bis Stuttgart in weiter, verstädterter, von Verkehrsbauten durchzogener und mit Industrie überbauter Flussaue, die erst im Bereich des Cannstatter Talknickes kurz von großen Parkanlagen unterbrochen wird.

Hinter Stuttgart schlägt er die Generalrichtung nach Norden ein. In einem kurvenreichen und engen Talabschnitt durch den Landkreis Ludwigsburg fließen ihm von rechts bei Remseck die Rems, dann ebenfalls von rechts nördlich von Marbach die Murr zu, nach Passieren der Hessigheimer Felsengärten erreicht ihn danach von links bei Besigheim die wasserreiche Enz. Im Unterland um Heilbronn durchläuft der Neckar dann in wieder breiter Aue eine offene Landschaft. Bei Bad Friedrichshall nimmt der Neckar auf nur zwei Kilometern Fließstrecke nacheinander von rechts die zwei anderen seiner großen Nebenflüsse auf, erst seinen wasserreichsten Nebenfluss Kocher und kurz darauf seinen offiziell längsten, die Jagst, was zusammen seine Wasserführung ungefähr verdoppelt.

Zwischen Bad Wimpfen mit seiner Stauferpfalz und Mosbach tritt der Neckar in den Odenwald ein, wo erneut in einem schluchtartigen Tal hohe, bewaldete Hänge seine Ufer säumen und vor allem rechtsseitig tief eingeschnittene Täler münden. Am letzten seiner markanten Knie bei Eberbach biegt er dabei nach Westen, tritt bei Hirschhorn kurz auf hessisches Gebiet über und ist anschließend bis nach Neckarsteinach auf langen Strecken die Landesgrenze zwischen Baden-Württemberg und Hessen. Bei Neckargemünd mündet von links die Elsenz, ihr Unterlauf nutzt den abwärtigen Teil der sich weit nach Süden ziehenden ehemaligen Maurer Talschlinge, die der Neckar nach einem Mäanderdurchbruch hinterlassen hatte. Bei der Stadt Heidelberg, die im Norden an den Odenwald und im Süden an das Königstuhlmassiv grenzt, ist das Neckartal zwischen beidseits über 400 Meter höheren Bergen am tiefsten eingeschnitten. Nach Passieren der Heidelberger Altstadt tritt der Strom in die weite Oberrheinische Tiefebene ein und mündet nach weiteren rund 25 Kilometern in Mannheim in den Rhein.

Die bedeutendsten historischen Städte am Radweg sind Rottweil, Rottenburg, Tübingen und Heidelberg. Daneben gibt es das kulturhistorisch bedeutete Residenzschloss Ludwigsburg, Schillers Geburtshaus in Marbach und die Kaiserpfalz Bad Wimpfen. Zwischen Esslingen am Neckar und Gundelsheim wird der Württemberger Wein zum Teil auf steilen Terrassen angebaut. Trutzige Burgen finden sich vor allem am Rande des Odenwaldes.

Quelle: www.neckartalradweg-bw.de

Ganz klein kriecht aus den Tiefen des Schwenninger Mooses ein Flüsslein hervor: der Neckar. Er mausert sich mit jedem Kilometer, nimmt Seitenbäche in sich auf, reift zu einem stattlichen Wasserlauf heran, der ab Plochingen sogar schiffbar ist. Eine Bundeswasserstraße mit Lastkähnen, alten Industriedenkmalen und Schleusen.
Der stetige Wechsel von Natur und Kultur, Vergangenheit und Moderne, lauschigen Klein- und lebendigen Großstädten ist typisch für das Neckartal.
Eine Flusslandschaft mit vielen Gesichtern, die sich in all ihrer Vielfalt bei einer **Genussradtour** offenbart. 370 Kilometer ist der Neckartal-Radweg lang, bestens beschildert, mit vier Sternen vom ADFC zertifiziert, mal ganz flach und dann wieder ein wenig hügelig. Über seinen Ufern thronen **Fachwerkstädte** wie Horb, Nürtingen oder Esslingen. **Weinorte** wie Lauffen, Heilbronn oder Besigheim. Selbst die **Großstadt** Stuttgart verfügt über ein eigenes Weingut sowie über ein paar urige Dörfer im Hinterland, die man der Metropole gar nicht zugetraut hätte.